

Erfahrungsbericht über Auslandsstudienzeit in Kanada

UNIVERSITY OF BRITISH COLUMBIA (VANCOUVER)

September 2013 – April 2014

1. Vorbereitung des Aufenthaltes

Ich habe im Dezember 2012 meine Zusage für einen Studienplatz an der UBC über den Direktaustausch der FU erhalten. Erst ein paar Wochen später hat sich herausgestellt, dass die UBC im Fachbereich Psychologie keine „exchange students“ für Masterkurse zulässt (dies ist eine spezielle Regelung im Fachbereich Psychologie und bezieht sich nicht auf andere Masterstudiengänge). Jedoch erhielt ich die Möglichkeit mich für alle „Bachelor of Art“-Kurse anzumelden. Eine Übersicht über die angebotenen Kurse kann man unter diesem Link einsehen:

<https://courses.students.ubc.ca/cs/main?pname=subjarea>.

Da mich einige „undergraduate“-Psychologiekurse sehr ansprachen, habe ich mich entschieden den Studienplatz trotz verweigerter Masterkurse anzutreten.

Darüberhinaus habe ich mich eigenständig um ein Praktikum in einem psychologischen Forschungslabor bemüht. Die UBC hat viele kleine und größere „research labs, die meistens nach Praktikanten suchen. Selbst wenn gerade keine spezielle Stellenausschreibung auf der Homepage zu finden ist, lohnt es sich eine Initiativbewerbung zu schreiben.

Als schwierigster Teil meiner Vorbereitung gestaltete sich die Visumsbeantragung, weil erst nicht klar war welches Visum ich beantragen musste. Wer länger als 6 Monate in Kanada studieren möchte, braucht ein „study permit“ (wer hingegen kürzer als 6 Monate in Kanada studiert, braucht als deutscher Staatsbürger kein Visum). Das „study permit“ habe ich letztendlich im Mai online angefordert und nach ca. 3 Wochen eine elektronische Visumszusage bekommen, welche einem nicht nur erlaubt im Land zu studieren, sondern auch auf dem Campus zu arbeiten (jedoch nicht „off-campus“). Man wird als Austauschstudent an der UBC einem Krankenversicherungsplan zugeordnet. Genaue Informationen kann man hier nachlesen:

<http://www.students.ubc.ca/international/international-students/health-care-and-health-insurance/>. Um eine Unterkunft wollte ich mich vor Ort kümmern.

Sehr hilfreich bei Fragen war der zuständige Koordinator der UBC. Die Emailkorrespondenz mit ihm lief einwandfrei und schnell.

2. Vor Ort: Allgemeine Eindrücke zur Hochschule

Die UBC wird ihrem guten Ruf gerecht und bietet was sie einem verspricht. Ich war positiv überrascht über diese durchweg durchgeplante Universität. Der „GoGlobal“-AnsprechpartnerInnen ist sehr präsent und hilft bei auftretenden Schwierigkeiten. Der Einstieg in das Campusleben wird einem durch die angebotenen Orientierungstage leicht gemacht. Speziell für Austauschstudierende werden Treffen und Aktivitäten organisiert, die es einem ermöglichen schon vor Beginn des Semesters andere StudentInnen kennenzulernen. Die Universität ist sichtlich bemüht ihre StudentInnen einzubinden.

Der Campus liegt direkt am Meer mit Blick auf die Berge und hat ein eigenes Kino, ein Theater, ein Symphonieorchester und verschiedene Museen. Man kann kostenlos das campuseigene Schwimmbad und für einen geringen Preis pro Semester (25\$) das Fitnessstudio nutzen. Es gibt **über 370 Studentenclubs** an der UBC

(<http://www.ams.ubc.ca/clubs/>) die sich einem in der ersten Semesterwoche

vorstellen. Ich bin dem Yoga Club (2 \$ pro Yogastunde) und dem „Varsity Outdoor Club“ (VOC), der tolle kostenfreie Ausflüge anbietet, beigetreten. Man muss bei beiden nur eine Clubgebühr von rund 10 \$ zahlen, also quasi nichts. Die Uni bietet sogar Tanz-Kurse an (ich habe dort Swing tanzen gelernt).

3. Leben in Vancouver

Unterkunft: Die UBC bietet den Austauschstudierenden Plätze in den Studierendenwohnheimen auf dem Campus an. Dieses Angebot nehmen viele war und ich war eine der wenigen „exchange students“, die nicht auf dem Campus lebten. Ich habe mich aus verschiedenen Gründen - Preis, keine eigene Wahl der MitbewohnerIn - bewusst dagegen entschieden. Daher bin ich eine Woche vor Semesterbeginn (am 24. August) in Vancouver eingetroffen und habe mich vor Ort um eine Wohnung gekümmert. Die meisten WG-Angebote findet man auf „craigslist“ (<http://vancouver.en.craigslist.ca/roo/>).

Vor Semesterbeginn gibt es zahlreiche WG-Angebote und ich bin schnell fündig geworden. Die durchschnittliche Miete in Vancouver beläuft sich auf 750\$ und ist somit im Vergleich zur Berliner-Miete recht hoch. Wenn man Glück hat findet man etwas um die 600\$. Ich persönlich hatte nach ein paar 2-3 Tagen Wohnungssuche mehrere Zimmer zur Auswahl was mich sehr erstaunt hat, da die WG-Suche in Berlin um einiges länger dauert. Letztendlich entschied ich mich für ein Zimmer in Kerrisdale/Shaugnessy. Dort lebte ich in einem Haus mit 5 kanadischen Mädels. Die Miete betrug 555\$. Es war super, da ich durch die Mädels tief Einblick in die kanadische Kultur hatte. Mit dem Bus waren es 15min zum Campus.

Andere Wohngegenden: Dunbar und Kitsilano. Beide auch sehr nah am Campusgelände. Mount Pleasant, das ist East-Vancouver Höhe Main Street, war meine Lieblingsgegend zum Weggehen (nette Restaurants und Bars). Von dort ist man relativ schnell auf dem Campus (ca. 30min)

Lebensunterhaltungskosten: In jedem Fall muss man mit höheren Ausgaben rechnen, da nicht nur die Miete höher, sondern auch Lebensmittel und Hygieneartikel im Vergleich zu Deutschland viel mehr kosten. Aber es gibt die Supermarktketten „Buy Low Foods“ and „No Frills“ bei denen man einiges günstiger einkaufen kann als bei den großen Ketten „Safeway“ oder „IGA“.

Tipp: Die Webseite Craigslist wird von den Kanadiern intensiv genutzt und man findet dort alles was man braucht. Ich habe mein Fahrrad dort gefunden, sowie ein Handy, Möbel und Schulbücher gekauft.

Transport: Transportmittel Nummer 1 in Vancouver ist der Bus (Tripplanner: <http://www.translink.ca>). Man erhält von der UBC einen obligatorischen Buspass (30\$ im Monat) mit dem man neben Bus auch die Bahn (wird in Vancouver „Skytrain“ genannt) benutzen kann. Für alle die sich lieber mit dem Rad fortbewegen, gibt es zahlreiche Fahrradwege. Die Berglandschaft, die Vancouver umgibt, ist nicht nur atemberaubend schön anzuschauen, sondern lädt im Sommer zum Wandern und im Winter zum Skifahren ein.

Ausflüge: Die nähere Umgebung von Vancouver ist atemberaubend. Ich habe viele Wanderungen in den Bergen unternommen. Man kann teilweise wunderschöne Trails mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen, zum Beispiel Bowen Island

(Mount Gardner) und Deep Cove Trail. Mein Lieblingshike war der Panaroma Ridge mit Aussicht auf den Garibaldi Lake:



Einen Ausflug an die Sunshine Coast ist ebenfalls zu empfehlen. Aber auch ein paar Stunden mit dem Auto erreicht man das Okanagan Valley, das zum Radfahren in den Weinbergen einlädt. Für Wintersportliebhaber ist British Columbia ein Traum. Ich habe das erste mal Backcountry Skiing ausprobiert (mit dem VOC).

Nachtleben: Es gibt viele tolle Bars auf dem Commercial Drive (East Van) und in der Main Street. Vor allem das Cafe du Soleil ist super und hat oft Live-Musik. Es gibt viele gute Micro-Breweries (z.B. Brassneck Brewery), gute Comedy-Shows (z.B. the comedy mix) und sagenhafte authentische Restaurants (z.B. Nuba oder East is East). Es wird einem auf keinen Fall langweilig in Vancouver!

4. Studium

Studienangebot Psychologie: In meinem Fall war es, wie schon erwähnt, nicht möglich Masterkurse zu belegen. Jedoch war ich mit dem Anspruch und dem Niveau meiner „undergraduate“-Kursen, die ich belegen konnte, sehr zufrieden. Von meiner Kursauflistung sind mir ungefähr zwei Wochen vor Studienbeginn drei Kurse zugeteilt worden. Der Professor des „Social Psychology“-Kurses hat seinen Stoff äußerst interessant verpackt, mit eigenen Anekdoten geschmückt und uns Studenten stets in die Vorlesung einbezogen. Dasselbe galt für meinen „Psychological Aspects of Human Sexuality“-Kurs; der Professor vermittelte den Stoff mit einem ansteckenden Enthusiasmus. Ich empfand beide Kurse als sehr lehrreich. Die obligatorischen Textbücher zu den Kursen sind für die Examen unabdinglich. Das Herbst-Semester an der UBC geht vom 1. September bis Ende November. Anfang Dezember finden die „Final Exams“ statt. Im Oktober und November schreibt man sogenannte „Midterms“, d.h. man wird von Anfang an dazu gebracht am Ball zu bleiben und hat nicht nur ein großes Examen am Schluss. Mir hat diese Aufteilung sehr zugesagt. Andere finden sie vielleicht etwas verschult. Das zweite term geht von Januar bis Anfang April. Mittendrin hat man eine Woche frei (Anfang Februar). Die midterms finden im Februar/März statt und die „finals“ schreibt man dann im April. Bis 1. Mai ist man dann komplett fertig.

Tipp: Die vorgeschriebenen Bücher für die Kurse sind relativ teuer (ca. 150\$) und ich rate davon ab sich diese im „Bookstore“ auf dem Campus zu kaufen. Man findet gebrauchte Bücher unter folgenden Links: <http://www.saveonbook.com> und <http://textbook123.com/> oder unter „craigslist“.

Praktikum: Mein Praktikum in einem der „Labs“, das mir Einblick in die Forschungsarbeit gegeben hat, hat mir sehr gut gefallen. Das Team, das aus ca. 20 StudentInnen und PHDs und Professorin bestand, hat mich freundlich aufgenommen. Die klare Struktur des „labs“ faszinierte mich. Ich bin einem Projekt zugeteilt worden und erhielt klare eigenverantwortliche Aufgaben. Es gab wöchentliche Projekt-Meetings und zweiwöchentliche generelle Lab-Meetings. In den größeren Meetings wurden in einer gemütlichen Atmosphäre aktuelle, themenrelevante Forschungsartikel diskutiert.

Fazit

Ich bin sehr dankbar darüber, dass ich die Chance bekommen und wahrgenommen habe an einer Universität im Ausland zu studieren. Die Erfahrungen, die ich während dieser Zeit gesammelt habe, haben mich nicht nur persönlich verändert, sondern mich meiner beruflichen Verwirklichung ein großes Stück näher gebracht. Die Menschen, die ich an der Universität kennenlernen durfte, haben mich sehr inspiriert und mir neue Sichtweisen aufgezeigt. Wie gewünscht haben sich meine akademischen Fertigkeiten, unter anderem durch die Arbeit und die zahlreichen Diskussionen im Lab enorm verbessert. Die organisierte und harmonische Arbeitsweise meiner KollegInnen, die ich sehr zu schätzen gelernt habe, versuche ich in meine zukünftigen Arbeitsstellen zu integrieren.

Ich empfand die Art und Weise wie die ProfessorInnen an der UBC die Studierenden in ihre Vorlesungen miteinbezogen haben sehr erfrischend. Meiner Meinung nach hat sich die kanadische Mentalität sehr positiv auf die Lehre ausgewirkt. Die belebende Vortragsweise eines Professors hat mich auf den Bereich der Sozialpsychologie, den ich vorher komplett vernachlässigt habe, aufmerksam gemacht.

Alles in allem, wünsche ich jedem/r eine solche Erfahrung und kann die UBC als Universität hinsichtlich Lehre und Forschung sehr empfehlen. Wem es möglich ist, sollte ein ganzes Jahr (zwei Semester) im Ausland studieren. Nach 3 Monaten beginnt man sich „zuhause“ zu fühlen und es wäre schade zu diesem Zeitpunkt abreisen zu müssen.